

### III. Verschwundene Flurnamen

Die bei alten Grenzbegehungen oder in den alten Salbüchern (Grundbüchern) überlieferten Flurbezeichnungen sind nicht in allen Fällen erhalten und heute nachweisbar. Das im Illinger Salbuch 1575 erwähnte »uf der schlicht bey drannzwerfelden« bezeichnet ein ebenes Feld (»Schlicht«), das im Bereich Kirchhofstraße/Langenfeldweg lag. Unfern davon ist im Friedhofsbereich 1548 »bey den stauden« genannt. Unauffindbar ist auch die 1595 erwähnte »Pörgeß mauer beim lindenborn«. Ungesichert bleiben 1612 »uff beitmern«, »uf eichling«, »im schußgarten«, »in der neuwiesen hinter beckhers garten«, »an dem dürren strangh«, »am kappesbaum«. Ungesichert ist auch die Lage des 1631 erwähnten »uf stental«. Dagegen dürfte »beym kirchbaum« in der Nähe des heutigen Friedhofs im Bereich von Apfelbaum anzusiedeln sein. Die 1631 genannten Flurbezeichnungen, »bey den rothen wiesen«, »keufersgarten«, »brunnenheck« und »an der gaßen« sind alle fraglich. Außer Sprachgebrauch ist auch der 1688 genannte »zwiefelgarten« (Zwiebelgarten), der in der nördlichen Hool lag. Die gleichzeitig genannten »stranghgarten« und »jörgengarten« sind auch ihrer Lage nach unbekannt.

ger Heimatforscher Jakob Mailänder der Gemarkung Wemmetsweiler zugewiesenen Flurnamen auch wirklich alle auf Wemmetsweiler Banngebiet lagen.

Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts waren auch noch einige Bezeichnungen in Gebrauch, die heute nur noch im Bewußtsein sehr alter Mitbürger vorhanden sind: Die »Schirnkaul« war eine Senke in der Wolfskaul, wo man verrecktes Vieh begrub. Der Schinder ist bekanntlich eine alte Berufsbezeichnung für den Abdecker.

Einen Teil des Bingert bezeichnet man wegen seines Ginsterbestandes als »Brimmenhübel«. In der genauen Lage unbekannt ist »An der Ameiseneich« auf dem Rockenhübel. Die Bezeichnung »Dierheck« entspricht Tierheck auf dem Rockenhübel. Im Bereich des Bahmert soll früher einmal die Hütte eines Pilgers (Eremiten) gestanden haben, wonach man den Ort als »Pilgersbrak« (brak = Behausung, vgl. Baracke) bezeichnete. Auf dem Rötelfeld in der Nähe des heutigen Friedhofs soll man jahrhundertlang nach dem begehrten Rötelfarbstoff gegraben haben.

Es ist nicht einmal sicher, daß diese vom Illin-